

CanCOLD-Studie

Raucher haben andere COPD-Risikofaktoren als Nichtraucher

Auch Nichtraucher erkranken an COPD. Welche Risikofaktoren für die Krankheitsentstehung und welche klinischen Charakteristika in dieser Patientengruppe relevant sind, hat eine kanadische Studie untersucht.

— Nahezu jeder dritte COPD-Patient ist Nichtraucher, die meisten davon sind Frauen. Bislang gibt es nur wenige Untersuchungen zu den Risikofaktoren der Nikotinabstinenten. Unklar ist darüber hinaus, ob die Atemnot von Rauchern und Nichtrauchern mit COPD unterschiedlich behandelt werden sollte. Wan Tan von der University of British Columbia, Vancouver, und Kollegen haben Daten von 5.176 Personen ab 40 Jahren der populationsbasierten, prospektiven Canadian Cohort of Obstructive Lung Disease Study (CanCOLD-Studie) analysiert. Verglichen wurden dabei geschlechtsspezifische Charakteristika sowie der Schweregrad der Atemwegsobstruktion von Nichtrauchern (Never-Smoker: Lebenszeitexposition < 1/20 Packungsjahren) und Rauchern (Ever-Smoker).

Nahezu jeder dritte COPD-Patient ist Nichtraucher

6,4% der Nichtraucher litten unter einer COPD ($FEV_1/FVC < 5.$ Perzentile), 43% dieser Gruppe unter mittelgradiger bis schwerer Atemnot. Unter den Rauchern lag die COPD-Quote bei 15,3% (62% mit mittelgradiger bis schwerer Atemnot). Insgesamt machten die Nichtraucher 29% der COPD-Patienten aus.

Als unabhängige, geschlechtsneutrale COPD-Risikofaktoren ermittelten Tan und Kollegen in der multivariaten Analyse sowohl für Nichtraucher als auch für Raucher ein höheres Lebensalter, eine Asthmaerkrankung sowie einen geringen Bildungsgrad. Risikofördernd bei den Nichtrauchern waren zudem Klinikaufenthalte in der Kindheit wegen Atemwegserkrankungen.

Speziell bei nicht rauchenden Frauen erwiesen sich Passivrauchen sowie eine jahrelange Exposition gegenüber biogenen Heizmaterialien (Kohle, Holz etc. über mindestens zehn Jahre) als COPD-fördernd. Innerhalb der Rauchergruppe zeigten sich dagegen keine geschlechtsspezifischen Unterschiede hinsichtlich möglicher Risikofaktoren. Dafür addierten sich hier die Folgen des Zigarettenrauchens entsprechend der Packungsjahre.

In einer Substudie wurde zudem deutlich: Unabhängig vom Raucherstatus zeigten sich gegenüber Studienteilnehmern ohne COPD vermehrt charakteristische respiratorische Symptome wie Exazerbationen, chronischer Husten, Auswurf, Atemnot und Wheezing sowie ein erhöhter Residual-/Gesamtlungenvolumen-Quotient. Der pulmonale Transferkoeffizient für Koh-

lenmonoxid (DLCO/Va) war dagegen ausschließlich bei Rauchern mit COPD reduziert. Ebenfalls nur in der Rauchergruppe wurden gehäuft eine erhöhte Gesamtlungenkapazität sowie Emphyse im CT nachgewiesen.

Asthma ist für Raucher und Nichtraucher ein Risikofaktor

Ein zentrales Ergebnis der Studie, so die Autoren, sei der unabhängige Risikofaktor „Asthma“, der für Raucher (30%) und Nichtraucher (36%) gleichermaßen erkennbar war. Diese Kombination könne als „Asthma-COPD-Overlap-Syndrom“ bezeichnet werden. Auch die Geschlechtsunterschiede hinsichtlich der Risikofaktoren seien interessant. Zwar sei ein Zusammenhang zwischen Biokraftstoffen und COPD bei Frauen in Entwicklungsländern bekannt, nicht aber aus Nordamerika oder Westeuropa. Hier müssten die Lebensumstände in weiteren Studien erneut überprüft werden. ■ st

• Tan WC et al. Characteristics of COPD in never-smokers and ever-smokers in the general population: results from the CanCOLD study. *Thorax* 2015;70:822–829



© Andrey Arnyagov – Fotolia

Nicht jeder COPD-Patient ist Raucher.

Fazit der Autoren

Die Studie mache deutlich, so Tan und Kollegen, wie häufig auch Nichtraucher an einer COPD erkranken, und weise auf deren allgemeine und spezielle Risikofaktoren hin. Zudem erlaube sie einen ersten Blick auf mögliche phänotypische Unterschiede der COPD zwischen Rauchern und Nichtrauchern. Mit ihrer Kenntnis könnten gegebenenfalls gezieltere Therapien möglich werden.